

# „Wir wissen nicht, wie es weitergehen soll“

## Gekürzte Schulsozialarbeiter-Stellen betreffen zwei Schulen im Bremer Süden

**Wie in anderen Bremer Bereichen werden auch in den Stadtteilen Links der Weser zum Jahresende Stellen für Schulsozialarbeiter gekürzt. Für zwei Schulen in Kattenturm und Woltmershausen bedeutet das einen schmerzhaften Einschnitt, berichten Schulleiter sowie Lokalpolitiker und protestieren bei der Bildungsbehörde.**

VON KARIN MÖRTEL

**Bremen Süd.** „Wir wissen nicht, wie es nun weitergehen soll“, sagt Karsten Thiele. Der Schulleiter der Oberschule Roter Sand in Woltmershausen meint damit eine Zukunft ohne die Unterstützung von Caprice Kontek. Denn die Stelle der Schulsozialarbeiterin ist eine von 13, die in Bremen gekürzt werden sollen, weil das Land sie ohne die Hilfe des Bundes nicht weiterfinanzieren kann. Kontek arbeitet nur noch bis zum Jahresende an der Oberschule Roter Sand, die eine der betroffenen 22 Schulen ist, auf die sich die gekürzten Stellen verteilen. Sie

macht, dass er seine Aufgaben bereits heute ohne eine Zukunftsperspektive nicht mehr in vollem Umfang wahrnehmen kann. „Das ist in erster Linie Beziehungsarbeit, die wir mit Schülern und Eltern leisten, die muss man langfristig anlegen, sonst kann man es gleich bleiben lassen“, sagt Singer. Er könne wohl kaum jetzt in die Arbeit mit einigen Kindern einsteigen, die eine Trennungsbioografie mitbringen.

„Ich kann ihnen an Weihnachten ja wohl schlecht sagen: So, und jetzt bin ich auch weg.“ Langfristige Projekte würde er daher derzeit komplett auf Eis legen. „Wir werden aber bis zum letzten Tag dafür kämpfen, dass die Arbeit am Standort Kattenturm weitergeht.“ Es ginge dabei allerdings nicht vorrangig um die Weiterbeschäftigung der Einzelpersonen, „sondern um Eltern und Kinder in Kattenturm, die Hilfe brauchen“.

Die Bildungsbehörde hat bei der Suche nach einem gerechten Verfahren den Sozialindikator eines Stadtteils als Maßstab dafür verwendet, ob eine Schule ihren Sozialarbeiter bis zum Schuljahresende behalten darf oder nicht. Da ist es durchaus wunderbarlich, dass der Standort der weiterführenden Schulen in Kattenturm, der gemeinhin als sozialer Brennpunkt gilt, einen besseren Sozialindikator haben soll als Schulen in Huckelriede. Doch der Wert der sozialen Stabilität wird weiträumiger auf den gesamten Stadtteil Obervieland bezogen, der mit Habenhausen auch besser gestellte Ortsteile aufweist.

Eine ähnliche Situation beschreibt Beiratssprecherin Edith Wangenheim (SPD) für den Stadtteil Woltmershausen: „Die Zahlen sind schöngerechnet, weil Seehausen, Strom und Rablinghausen zu Woltmershausen gezählt werden“, ärgert sich Wangenheim. Woltmershausen als Ortsteil sei hingegen sozial schwächer. „Meiner Beobachtung nach ist der Unterstützungsbedarf vieler Eltern in Woltmershausen in den letzten Jahren eher gestiegen“, sagt Thiele. Für Wangenheim ist es daher nur ein kleiner Trost, dass die Bildungsbehörde nun zugesichert hat, dass die Grundschule Rechtenflether Straße in Zukunft ein paar Stunden von der Schulsozialarbeiterstelle der Neustädter Grundschulen Oderstraße und Buntentorsteinweg abbekommt. „Das reicht uns nicht“, so Wangenheim. Die Forderung des Beirates sei es, die Stelle an der Oberschule Roter Sand zu erhalten sowie beide Grundschulen im Stadtteil ebenfalls mit einem Sozialarbeiter auszustatten. „Wenn es das nächste Mal ans Geld verteilen geht, werden wir darauf bestehen“,



Nina Krankenberg und Cordula Heilemann sind über den ASB als Schulsozialarbeiterinnen im Bremer Süden im Einsatz und können vorläufig bis zum Schuljahresende weiterarbeiten. Jens Singer vom Jugendhilfeträger Vaja muss Ende Dezember aufhören (von links). FOTO: WALTER GERBRACHT

kündigt Wangenheim an. Auch Siebtklässler der Oberschule Roter Sand haben sich kürzlich mit einem Leserbrief zu Wort gemeldet: „Bremen will lieber viele Millionen Euro für eine private Universität ausgeben, als unsere Schulsozialarbeiterin zu bezahlen. Doch sie ist uns sehr wichtig und wir müssen sie behalten.“

Bildungssenatorin Eva Quante-Brandt sei bewusst, dass die Kürzungen Einschnitte für die betroffenen Schulen bedeuten würden, heißt es aus der Bildungsbehörde. Doch ohne Unterstützung des Bundes bliebe dem Land Bremen angesichts

der knappen Finanzmittel keine andere Wahl, als einige Stellen zu streichen. Ihm sei klar, dass das Geld knapp sei, räumt Schulleiter Thiele ein. „Aber es ist schwer zu verstehen, dass ausgerechnet diese erfolgreiche und notwendige Arbeit hintenüber fallen muss.“

Auch der Obervielander Beirat beabsichtigt nun, gegen die Kürzung in seinem Stadtteil zu protestieren. Wangenheim plädiert unterdessen für eine gerechte Lösung in ganz Bremen: „In jede Schule gehört ein Schulsozialarbeiter, das sollte unser Ziel sein.“

ANZEIGE



Gewerbegebiet Dreye-Ost:  
Gutenbergstraße 14  
28844 Weyhe-Dreye  
T (04203) 8164-0  
F (04203) 8164-49

**warneke**  
BAUSTOFFZENTRUM  
warneke-baustoffe.de

Jeden Sonntag:  
14.00 – 18.00 Uhr  
Keine Beratung und kein Verkauf.

hatte wie ihre Kollegen erst vor knapp zwei Jahren ihre Arbeit aufgenommen.

„Es hat verständlicherweise einige Zeit gedauert, bis das Vertrauen von Schülern und Eltern zur Sozialarbeiterin gewachsen ist“, sagt Thiele. Umso schlimmer sei es, dass nun, da viele erfolgreiche Projekte und eine enge Zusammenarbeit mit dem Amt für Soziale Dienste, Kontaktpolizisten und Akteuren der Jugendarbeit angesprochen worden seien, die Unterstützung durch Kontek wieder wegfallen solle. „Das können Lehrer und die Sozialpädagogen, die den Ganztagsbetrieb am Laufen halten müssen, nicht ausgleichen“, warnt der Schulleiter, der nicht weiß, wie er dieses Loch füllen soll.

Auch die Integrierte Stadtteilschule Obervieland in Kattenturm muss ab Ende Dezember auf ihren Schulsozialarbeiter Jens Singer verzichten, der erst vor knapp zwei Jahren seine Arbeit begonnen hat. Singer hat in Kattenturm die Erfahrung ge-